

dort. Er lag auf Stüzner's Tische. Stüzner sammt seiner ganzen Familie versammelten sich später um ihn her und ließen sich das fette Schinkenfrühstück sehr wohl schmecken.

„Nicht wahr, Weibchen,“ sagte Stüzner, „für 12 Groschen haben wir den Schinken gefunden? 's ist ein Prachtstück! Das Schwein muß ein wahrer Elephant gewesen sein und eine sehr gute Küche gehabt haben.“

„Hast Du dem Julius wirklich blos 12 Groschen dafür gegeben, Männchen?“ erwiderte die Frau. „Du mußt auch den armen Jungen nicht gar zu sehr drücken.“

„J, der Bengel verdient Geld genug durch mich. Die Menge muß es bringen,“ war Stüzner's Antwort.

Julius war ganz von Herzen glücklich darüber, daß er seinem Bruder mit den 12 Groschen aushelfen konnte. Nur Eins that ihm leid, daß er ihm nicht mehr hatte geben können. Er hoffte indeß, es werde ihm das später noch möglich sein.

Doch, eine Stimme sprach: „Bis hieher und nicht weiter.“

Als Herr von Starrfeld den dritten Tag darauf sein kurzes Mittagsschläfchen gehalten hatte, trank er Kaffee mit seiner Frau. Dabei kamen sie auf den Viehstand und auch auf die drei fetten Schweine, die gegenwärtig im Stalle standen, zu sprechen.

„Wenn Du meinst,“ sagte Starrfeld zu seiner Frau, „daß Du mit dem Fleische, was Du jetzt hast, noch ein Vierteljahr ausreichst, so möchte ich lieber alle drei Schweine verkaufen und so zu Gelde machen.“

„Aus dem Kopfe weiß ich das doch nicht genau. Aber verziehe einen Augenblick, ich will gleich einmal nachsehen. Die Fleischkammer ist ja in der Nähe.“